

HILFE ZUR SELBSTHILFE: EURASIA HEART FOUNDATION



EurAsia Heart
A MEDICAL FOUNDATION
DEDICATED TO HEALTH AND EDUCATION

Von **Prof. Dr. med. Paul R. Vogt**
Facharzt FMH für Herz- und thorakale
Gefässchirurgie,
Initiator und Stiftungspräsident

Die EurAsia Heart Foundation baut keine Kliniken und investiert nicht in technische Ausrüstungen. Ziel der Stiftung ist Wissenstransfer sowie praxisorientiertes «Teaching and Education» direkt am Patienten vor Ort.

Können Sie sich vorstellen, dass Millionen von Menschen keinen Zugang zu einer kardiologischen oder herzchirurgischen Behandlung haben? Nicht behandelte Herzfehler sind in Entwicklungs- und Schwellenländern die Haupttodesursache bei Kindern unter 5 Jahren. Zusätzlich steigt in diesen Ländern die Häufigkeit erworbener Herzkrankheiten massiv an, was bei Fehlen einer flächendeckenden basalen Herzchirurgie Millionen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ohne angemessene Behandlung lässt.

Um diese Situation zu verbessern, wurde im Jahr 2006 die EurAsia Heart Foundation (EAHF) gegründet. EAHF ist eine schweizerische Stiftung, die sich mit Herz- und Kreislauf-Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen vor allem in Asien und Osteuropa befasst. Die Hauptaufgaben der Stiftung bestehen in «Health and Charity» sowie in «Training and Education» mit den Schwerpunkten Kardiologie, Herzchirurgie, Herzanästhesie und Intensivmedizin.

Training, Teaching und On-Site-Education

Die Stiftung leistet Hilfe zur Selbsthilfe, indem Ärzte der Foundation ihr Wissen und Können an Kollegen in Asien und Osteuropa jeweils vor Ort mittels Vorträgen, Schulungen, Operationen wie auch der entsprechenden Nachbehandlungen gezielt und praktisch weitergeben (On-Site-Education). Das Ziel ist, dass diese Ärzte Diagnostik, Therapie und Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf adäquatem Niveau dereinst selbständig beherrschen.

«Training and Education» findet im Rahmen von sogenannten «Field Trips» statt, bei welchen die Ärzte der Stiftung in der Regel zwei bis drei Wochen unterwegs sind – die letzten beiden Einsätze im November und Dezember 2007 wurden in Vietnam und China durchgeführt. Die Ärzte der Foundation behandeln ausnahmslos pro bono und auf Rotationsbasis Patienten in Osteuropa und Asien, die sich eine lebensnotwendige operative oder interventionelle Behandlung nicht leisten können.

EAHF wird von den Regierungen dieser Länder denn auch direkt unterstützt. So sieht beispielsweise die China State Administration for Foreign Expert Affairs die Stiftung als «European Union Doctor's Group for continued medical education in China» an und unterstützt EAHF finanziell und administrativ. In Vietnam arbeiten sämtliche Universitäten des Landes mit der Stiftung zusammen, denn alleine in Ho Chi Minh City warten Tausende von Kindern auf einen lebensrettenden Eingriff.

Sichtbare Fortschritte in China

Bis zum heutigen Tag war EAHF in 28 Kliniken und in 14 verschiedenen chinesischen Provinzen tätig. Der letzte Einsatz im November 2007 führte ein Ärzteteam der Klinik Im Park nach Yangzhou, Zhengzhou und Shijiazhuang. Zum einen wurden für die Klinikärzte Vorträge in Angiologie, Kardiologie und Herzchirurgie gehalten, zum anderen wurden an allen Kliniken zahlreiche Patienten – Kinder und Erwachsene – unter Beisein der chinesischen Kollegen interventionell oder operativ behandelt. In zahlreichen Visiten wurde anschliessend gemeinsam das unter den gegebenen Umständen bestmögliche Vorgehen bei Patienten mit komplexerem Behandlungsverlauf festgelegt. Zudem konnten auch jene Patienten nachkontrolliert werden, die anlässlich früherer «Field Trips» behandelt worden waren.

An den Kliniken und bei den Behörden ist die Bereitschaft zur Kooperation, zum Wissenstransfer und zur internationalen Zusammen-



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

arbeit enorm. Seit dem ersten «Field Trip» sind die medizinischen Fortschritte, die den Patienten in der Behandlung zugute kommen, unübersehbar und überzeugend.

Vernetzung in Vietnam: Fokus Saigon

In Vietnam ist EAHF seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Vietnamesischen Förderkreis für Kardiologie aktiv, und zwar in Hanoi, Hue und vor allem in Ho Chi Minh City. Der Bedarf an Kardiologie und Herzchirurgie ist in dieser Millionenstadt ungeheuer: Rheumatische Herzklappenfehler stellen aufgrund der nur eingeschränkt verfügbaren Antibiotika, welche Folgeschäden an den Herzklappen vermeiden könnten, nach wie vor ein riesiges Problem dar. Die Wartelisten sind voll von Kindern und Jugendlichen, die schwer krank Jahre auf eine operative Behandlung warten müssen – wenn sie denn überhaupt je behandelt werden. Südlich von Saigon ist die Situation noch prekärer: Hier leben Millionen von Einwohnern ohne jegliche kardiologische oder herzchirurgische Behandlungsmöglichkeit, da die Infrastruktur weitestgehend fehlt.

Für die vietnamesischen Herzchirurgen ist die Situation in dreierlei Hinsicht schwierig: Es gibt Tausende von Patienten mit angeborenen Herzfehlern; schwierig zu operierende koronare Herzkrankheiten treten zusehends häufiger auf; eine traditionelle herzchirurgische Ausbildung fehlt, zum Teil bedingt durch die äusserst limitierten finanziellen Mittel. Des Weiteren haben die Ärzteteams keine Möglichkeit, im Ausland die notwendige Aus- und Weiterbildung zu erhalten. Daher ist «Teaching and Education» vor Ort die einzige Lösung für eine sinnvolle Hilfe zur Selbsthilfe.

Anlässlich des letzten «Field Trips» des Klinik-Im-Park-Ärzteteams im Dezember 2007 nach Saigon konnten mehrere Kinder und Erwachsene operativ behandelt und auf der Intensivstation nachbetreut werden.

Personelle und finanzielle Unterstützung notwendig – wirken Sie mit!

Diese Beispiele zeigen, dass der Bedarf an «Health and Education» enorm ist. Riesig ist aber auch das Echo von Ländern, die mit der Stiftung zusammenarbeiten oder es in Zukunft tun möchten. So hat EAHF eben erst kürzlich eine Kooperation mit zwei ukrainischen Stiftungen etabliert, um die Kinderherzchirurgie in Lemberg mit Kollegen vor Ort aufzubauen und kontinuierlich zu unterstützen. Weitere Anfragen aus zahlreichen Kliniken verschiedener Länder zur lokalen Unterstützung liegen vor. EAHF wird nicht nur ihre finanziellen Möglichkeiten verbessern, sondern auch ihren Ärztepool erweitern müssen, um wenigstens einen Teil der anstehenden Aufgaben lösen zu können. EAHF ist deshalb sowohl auf Ihre breite finanzielle Unterstützung wie auch auf die tatkräftige, wohlthätige Mithilfe interessierter Kollegen und Kliniken angewiesen.



Weitere Informationen finden Sie unter www.eurasiaheart.ch und <http://mediex.online.fr/>

Interessenten können sich melden bei:
EurAsia Heart Foundation
c/o Prof. Dr. med. Paul R. Vogt
HerzGefässZentrum Zürich
Klinik Im Park
Bellariastrasse 38
CH-8038 Zürich
T +41 (0)44 209 25 41
F +41 (0)44 209 25 21
paul.vogt@hirslanden.ch

Abb. 1
Zhengzhou Province People's Hospital, PR China: Prof. Dr. med. Franz W. Amann bei der interventionellen Behandlung einer koronaren Herzkrankheit

Abb. 2
Zhengzhou Province People's Hospital, PR China: Prof. Dr. med. Paul R. Vogt präpariert eine Brustwandarterie im Rahmen einer Bypassoperation.

Abb. 3
Yangzhou Subei Hospital, PR China: Prof. Dr. med. Franz W. Amann und Prof. Dr. med. Paul R. Vogt diskutieren das Vorgehen bei einem 4-jährigen Mädchen mit Verschluss einer Lungenarterie.

Abb. 4
Cho Ray Klinik, Ho Chi Minh City, Vietnam: PD Dr. med. Pascal A. Berdat bei der postoperativen Visite auf der Intensivstation



MITTELPUNKT SERVICE

KONTAKT



Prof. Dr. med. Paul R. Vogt
Facharzt FMH für Herz- und thorakale Gefässchirurgie

Praxisadresse
Klinik Im Park
Bellariastrasse 38
CH-8038 Zürich
T +41 (0)44 209 25 15
F +41 (0)44 209 25 21
paul.vogt@hirslanden.ch
www.hirslanden.ch

GLOSSAR

- **Interventionell:** nicht chirurgisch, sondern via Herzkatheter mit Verwendung von Ballon oder /und Stents
- **Pro bono (lat.):** unentgeltlich, zum Wohle der Öffentlichkeit
- **Koronare Herzkrankheit:** Erkrankung der Herzkranzarterie, die durch Ablagerung in den Gefässwänden hervorgerufen wird und in der Folge die Durchblutung des Herzmuskels beeinträchtigt.

NEWS AUS DER KLINIK HIRSLANDEN

ERFASSUNG DES PROSTATAKREBSSES MIT EINEM HOCHAUFLÖSENDEN MRI

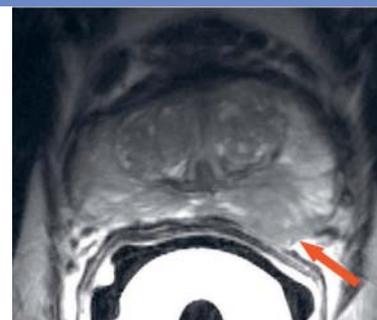
Das Prostatakarzinom ist der häufigste bösartige Tumor bei Männern und die zweithäufigste Todesursache infolge Krebses nach dem Lungenkarzinom. Die einzige heilende Therapie stellt die radikale Prostatektomie dar. Dabei wird das ganze Organ unter Schonung des Nerven-Gefässstranges, der zur Erhaltung der Potenz und Kontinenz notwendig ist, operativ entfernt.

Der Strang kann aber nur erhalten werden, wenn sich der Tumor auf das Organ beschränkt und die Kapselgrenze nicht überschreitet. Eine weitere Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist selbstverständlich auch, dass keine Metastasen vorhanden sind – was bei Tumoren, die sich auf das Organ beschränken, meistens der Fall ist.

Für den Urologen ist es vor der Operation deshalb entscheidend zu wissen, ob das Prostatakarzinom sich noch auf das Organ

beschränkt oder bereits die Kapsel infiltriert und durchbrochen hat.

Das Institut für Radiologie und Nuklearmedizin der Klinik Hirslanden bietet als erstes in der Schweiz eine hoch auflösende Methode zur Erfassung des Prostatakrebses mit der Magnetresonananz an, die sich aufgrund mehrerer Studien als sehr genau und effizient erwiesen hat. Voraussetzung dafür ist ein Gerät mit einer Magnetfeldstärke von 3 Tesla (die meisten Geräte verfügen nur über 1.5 Tesla). Zusätzlich wird dem Patienten über den Enddarm eine Sonde eingeführt, etwa so wie bei einer Dickdarmuntersuchung. Diese liegt direkt an der Prostata und ermöglicht dadurch eine hohe anatomische Auflösung der Organveränderungen. Damit wird dem Urologen äusserst präzise aufgezeigt, wo der Tumor liegt, ob er auf das Organ beschränkt ist oder die Kapsel bereits durchbrochen hat.



Roter Pfeil: Kapseldurchbruch des Tumors auf der linken Seite



MRI der neuesten Generation, das dank seiner hohen Magnetfeldstärke eine Tumordurchdringung ins benachbarte Gewebe erfassen kann.



Farbige 3D-Rekonstruktion der linken Herzkranzarterie



Gekrümmte 2D-Rekonstruktion der Herzkranzarterie mit Verkalkung, aber ohne relevante Einengungen

HERZKLANZGEFÄSSE MIT CT NOCH BESSER SICHTBAR

Mit dem neuesten Computertomographen (CT) am Institut für Radiologie und Nuklearmedizin der Klinik Hirslanden können neben allen herkömmlichen Untersuchungen insbesondere die Herzkranzgefässe auf Verkalkungen untersucht werden. Des Weiteren wird dieses Gerät eingesetzt, um Engstellen im Gefässsystem (Stenosen) zu suchen und gut sichtbar darzustellen. Benötigt werden nur geringe Mengen eines Kontrastmittels, welches über die Armvene verabreicht wird.

Da dieses Gerät nicht wie die meisten übrigen CT eine, sondern zwei Röntgenröhren besitzt, kann die Untersuchungszeit weiter verkürzt und die benötigte Strahlendosis zusätzlich reduziert werden.

PERSONELLE UND MEDIZINTECHNISCHE VERSTÄRKUNG DES INSTITUTS FÜR RADIOTHERAPIE ZÜRICH

Als leitender Oberarzt ergänzt Dr. med. Jürgen Curschmann, Facharzt FMH für Radio-Onkologie, das Team des Instituts für Radiotherapie Zürich seit Februar 2008.

Ab Mai 2008 wird am Institut ein zweiter Linearbeschleuniger betrieben, welcher zur Bestrahlung eingesetzt wird. Das umfassende Behandlungsangebot der Radiotherapie –

von hochpräziser, kleinvolumiger, mehrmals täglicher Bestrahlung bis zur palliativen Notfallbehandlung – steht im ambulanten Bereich Patienten aller Versicherungsklassen zur Verfügung.

In den Monaten Mai und Juni finden an vier Samstagvormittagen Besucherrundgänge am Institut für Radiotherapie Zürich statt.



Dr. med. Jürgen Curschmann